

„Wir sind keine Träumer“

Das Netzwerk „Generation Benedikt“ zum fünften Jahrestag der Wahl von Papst Benedikt XVI.

Im Vorfeld zum fünfjährigen Jubiläum des Pontifikats von Papst Benedikt XVI. erklärte der Vorsitzende des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), Dirk Tänzler, viele kirchlich gebundene Jugendliche hätten ein distanziertes Verhältnis zu Benedikt XVI. (siehe letzte Ausgabe der Kirchenzeitung). Er sagte: „Es gibt keine Generation Benedikt.“ Über das Verhältnis der Jugend zum Papst und über die augenblickliche Krise der Kirche äußerte sich eine Sprecherin des Netzwerks „Generation Benedikt“, Johanna Ohm, im Interview mit der Kölner Kirchenzeitung.

K Frau Ohm, der BDKJ-Bundesvorsitzende Dirk Tänzler meinte, es gebe keine „Generation Benedikt“. Sie sind eine Sprecherin des Netzwerks. Gibt es nun eine Generation Benedikt und was macht die Gruppe aus?

OHM: Eine „Generation Benedikt“ als eine geschlossene Generation im soziologischen Sinne gibt es so nicht. Wie sollte das nach bloß fünf Jahren Pontifikat auch der Fall sein? Wir sind keine Träumer und wissen aus eigener Erfahrung, dass viele junge Menschen ihr Leben nicht nach den Empfehlungen der Kirche und des Papstes ausrichten. Es gibt aber viele junge Katholiken, die miteinander über ihren Glauben

reden, ihn leben und auch öffentlich bekennen und erklären wollen. Diese jungen Menschen fangen mit der Verbesserung der Welt bei sich selber an. Für sie will das Netzwerk „Generation Benedikt“ ein Sprachrohr sein.

K Sie sprechen für „Generation Benedikt“. Wie viele Menschen engagieren sich auf welche Art und Weise bei Ihnen? Was machen Sie, um – wie Kardinal Meisner Sie einmal nannte – „Dolmetscher des Papstes“ zu sein?

OHM: Das Netzwerk zählt derzeit etwa 400 Mitglieder. Die Art und Weise, in der diese sich einbringen, ist sehr unterschiedlich. Allen gemein ist der Wunsch, mehr über den Glauben und die Lehre der Kirche zu erfahren, um in der Lage zu sein, sich im Alltag an Diskussionen zu beteiligen und Anfragen an den Glauben gewachsen zu sein.

Die meisten wachsen durch die Teilnahme an unseren regelmäßigen Workshops immer mehr in die Generation Benedikt hinein und beginnen dann selbst Workshops zu organisieren oder ein bestimmtes Thema aufzubereiten. Einige von uns stellen sich zur Verfügung, auch gegenüber Medien Rede und Antwort zu stehen. „Dolmetscher des Papstes“ zu sein heißt für mich, die Position der



Johanna Ohm, eine Sprecherin des Netzwerks „Generation Benedikt“. (Foto: GB)

Kirche und des Papstes nachvollziehen und erklären zu können.

K Was ist die Kern-Botschaft von Benedikt XVI. an die Jugend?

OHM: Papst Benedikt XVI. fordert die Jugendlichen auf, ihren Glauben besser kennen zu lernen, um sich anschließend für ihn und damit für die Freiheit zu entscheiden.

K Oft wird zwischen Johannes Paul II. und Benedikt XVI. in einer Art und Weise unterschieden, die stets ungünstig für Benedikt XVI. ausgeht. Wie haben Sie persönlich diese beiden Päpste erlebt?

OHM: Johannes Paul II. und Benedikt XVI. sind sehr unterschiedliche Persönlichkeiten. Johannes Paul II. schien sich vor einer großen Gruppe immer sehr wohl zu fühlen. Er schien mir ein sehr emotionaler Mensch zu sein. Papst Benedikt XVI. tritt ruhiger und zurückhaltender auf, was ich ebenfalls schätze. Ich finde jedoch, dass diese Unterschiede zweitrangig sind. Im Wesentlichen, in Dingen des Glaubens, sind beide doch immer auf einer Linie gewesen. Manche Unterschiede werden künstlich aufgebauscht.

K Mit dem Missbrauchsskandal ist die schwerste Krise über die Kirche seit langem hereingebrochen. Abgesehen von den inhaltlichen Debatten: Hat die Kirche ein Kommunikationsproblem?

OHM: Nicht jedem liegt das Sprechen vor der Kamera. Ich würde mir wünschen, dass die Kirche die gegebenen Potenziale besser nutzt und mehr Priester, Ordensleute oder Laien fit für die Medienwelt macht. Mit den bescheidenen Mitteln der Jugend tragen wir unseren Teil dazu bei. Fragen an den Glauben und an die Kirche müssen klar, schnell und nachhaltig beantwortet werden. Die Medien stellen für uns keine Gefahr, sondern einen möglichen Rahmen für Aufklärung und Evangelisation dar.

K Am 19. April jährt sich die Wahl des Papstes zum fünften Mal. Was sind die zentralen Anliegen des Pontifikats?

OHM: Seine erste Enzyklika hat gezeigt, dass es ihm wichtig ist, den Menschen das Wesen Gottes zu erklären, der die Liebe ist. Beim Weltjugendtag 2005 und ebenso bei seinem Besuch in Bayern 2006 hat er über die Eucharistie und ihre Bedeutung gesprochen. Er geht auch sonst oft auf die Sakramente als zentrale „Orte“ und Inhalte unseres Glaubens ein.

K Was wünschen Sie dem Papst?

OHM: Ich wünsche dem Heiligen Vater viel Kraft und Beistand von ganz oben. Ich stelle es mir sehr schwer vor, in hohem Alter derartig hart arbeiten, Reisen und Programme absolvieren zu müssen. Auch die mitunter hasserfüllten Attacken werden nicht spurlos an ihm vorübergehen. Ich wünsche dem Papst die feste Gewissheit, dass er – auch abgesehen vom göttlichen Beistand – die Last seines Amtes nicht alleine tragen muss.

Pilgerreisen

„Pilgerorte und Klöster in der Schweiz“

Einsiedeln und benediktinische Orte vom 10. 09. – 17. 09. 2010

„Auf den Spuren der Heiligen im Herzen Umbriens“

Assisi - Padua und Venedig vom 14. 09. – 22. 09. 2010

„Begegnung mit dem frühen Christentum“

Pilger- und Begegnungsreise nach Syrien vom 02. 11. – 14. 11. 2010

Gerne schicken wir Ihnen zu diesen und weiteren Reisen das ausführliche Programm zu.



DEUTSCHER VEREIN VOM HEILIGEN LANDE
Telefon 02 21/13 53 78 • Fax 02 21/13 78 02
reisen@heilig-land-verein.de
www.heilig-land-verein.de